

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 195. Mittwoch den 21. August 1833.

Preußen.

Berlin, vom 19. August. — Se. Majestät der König haben den Regierungs-Assessor Johann Friedrich v. Pommeresche zum Regierungsrath zu ernennen geruht.

Der Herr Ober-Präsident der Rhein-Provinz hat unterm 12ten d. M. die nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14ten Juli d. J. zu befehlen geruht, daß der vierte Rheinische Provinzial-Landtag am 10. November d. J. eröffnet werde, und haben zugleich des Herrn Fürsten zu Wied Durchlaucht zum Landtags-Marschall, zu dessen Stellvertreter aber den Herren Grafen von Spee allergnädigst ernannt. Ich bringe dies hierdurch zur allgemeinen Kunde.

Koblenz, den 12. August 1833.

Der Königl. Landtags-Kommissarius, Ober-Präsident der Rhein-Provinz, (gez.) von Pestel."

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. August. — Der General-Adjutant Graf Orloff ist am 7ten d. von Konstantinopel hier eingetroffen.

Der Adel des Gouvernements Simbirsk hat den Wunsch geäußert, dem aus diesem Gouvernement gebürtigen Geschichtsschreiber Karamsin in der Stadt Simbirsk ein Denkmal zu errichten. Se. Majestät haben darin gewilligt und anbefohlen, zur Ausführung dieses Planes im ganzen Reiche eine Subscription zu eröffnen. Die Akademie der Künste soll mehrere Entwürfe zu einem dem Zweck entsprechenden Monumente zur Auswahl einreichen.

Oesterreich.

Prag, vom 14. August. — Hier trifft man bereits große Vorbereitungen zur Aufnahme JJ. MM., und es dürfte der Aufenthalt Sr. Majestät zu den glänzendsten Tagen in der Geschichte dieser Stadt gehören.

Ueber die Reise Ihrer Majestäten durch den Leitmeritzer Kreis sind folgende Nachrichten eingelangt. Die Obrigkeit der Herrschaft Tschischkowitz mit den Lokal-Autoritäten und Unterthanen begrüßte JJ. MM. an einer Ehrenpforte im Gothischen Style. Zu gleicher Zeit wurden auf dem hohen Berge Kostial in einem beurbarten Felde 100 große Felsstücke gesprengt, deren donnernder Schall der ganzen Gegend die glückliche Ankunft des geliebten Herrscherpaars verkündigte. An der Grenze der Herrschaft Lobositz waren zwei Pyramiden errichtet, bei welchen JJ. MM. von den Fürstlichen Beamten, 24 Richtern, und von der bis zum genannten Orte gereihten Volksmenge festlich empfangen wurden. Am Eingange von Lobositz war eine Triumphpforte errichtet, auf welcher sechs Kinder, von passenden Symbolen umgeben, die Produkte dieser Herrschaft, den Getreidebau, die Obstbaumzucht, die Elbeschiffahrt, den Kohlenbergbau, Wein- und Hopfenbau darstellten. An der, nach der K. Stadt Leitmeritz führenden Elbebrücke war eine hohe Triumphpforte und zu beiden Seiten Jonische Säulen, zwischen welchen sich die Embleme der dortigen Erzeugnisse zeigten, mit angemessenen Aufschriften, und hoch oben der K. K. Adler, welcher das Böhmische Wappen emporhob, aufgestellt. Die ganze Reise glich einem Triumphzuge. JJ. MM. sind am 7ten d. Abends unter dem allgemeinen Jubel zu Theresienstadt eingetroffen, und im Kommandantenhause abgestiegen. Kurz darauf empfingen Se. Maj. der Kaiser auf das Huldvollste das K. K. Staabs- und Ober-Offizier-Corps der Festung und die übrigen geistlichen und weltlichen Behörden. Abends war die Festung Theresienstadt, und die Kreisstadt Leitmeritz auf das Glänzendste erleuchtet. Am 8ten Morgens wurden von der Garnison der Festung und von der Artillerie-Bespan-

nung mehrere Manövers im sogenannten Kessel vor Sr. Majestät ausgeführt. Nach der Tafel nahmen Se. Majestät der Kaiser die Festungswerke in Augenschein.

Die Bohrungen auf Salz werden im Jung-Bunzlauer Kreise ununterbrochen fortgesetzt, und versprechen bereits die günstigsten Resultate. Höchst interessant sind für den Geognosten die verschiedenen Erdlagen, die man bereits durchbrochen hat. Nach der Versicherung des Hofrath Klenke, welcher die Bohrversuche ordnet und leitet unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß man in Kurzem auf bedeutende Salzlager kommen werde, die nicht allein die Deckung der bisherigen Kosten, sondern auch eine reiche Ausbeute gewähren werden.

Theresienstadt, vom 15. August. — Gestern erhielten Se. K. K. Majestät den Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen. Se. Majestät trafen hieselbst nach 11 Uhr Vormittags ein, und stiegen in dem von Ihren K. K. Majestäten bewohnten Kommandanten-Gebäude ab. Der wechselseitige Empfang der beiden Monarchen trug das Gepräge der unter Allerhöchstdenselben bestehenden, durch alle Zeitverhältnisse bewährten Freundschaft. — Se. Majestät der König traten gegen 5 Uhr die Rückfahrt nach Töplitz an. — In dem Gefolge Sr. Königl. Preußischen Majestät befanden sich der Ober-Kammerherr Fürst v. Wittgenstein, der Kabinetsminister Herr v. Ancillon, und der General-Adjutant von Witzleben. (Prager Z.)

Deutschland.

Dresden, vom 10. August. — In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Kompetenz-Verhältnisse zwischen Justiz- und Administrativ-Behörden beschlossen, und demnächst das ganze Gesetz einstimmig angenommen. Der zweite Gegenstand der heutigen Tagesordnung führte zur Berathung über das Königliche Decret, die Errichtung von Kreis-Directionen betreffend. Die allgemeine Discussion eröffnete der Abgeordnete von Mayer durch einen sehr ausführlichen Bericht, worin er sich mehrfach über die Nachtheile der durch das gegenwärtige Decret gebotenen kollegialischen Einrichtung aussprach und sich dagegen für die bureaumäßigen Verhandlungen erklärte. Er hob unter Anderem hervor, wie die kollegialische Einrichtung die Geschäftsführung verweitläuftigte und erschwere, das Uebel des Corporationsgeistes unvermeidlich mit sich führe, ein bedeutendes Hinderniß für die zunehmende Emancipation der individuellen Freiheit der Gemeinden und der Provinzen sey, die Verantwortlichkeit in jeder Beziehung mindere, die Macht der Regierung beschränke und selbst die Wirksamkeit der Stände lähme. Der Berichterstatter trug daher darauf an, den Plan abzulehnen und die Regierung um einen andern auf rein bureaumäßige Einrichtung der Mittel-Behörden basirten Plan zu ersuchen. Der Staatsminister von Lindenau nahm hierauf das Wort, um die Gesichtspunkte aus einander zu setzen, welche die Regierung bei der Bearbeitung des vorliegenden Gesetzes vor Augen gehabt. Er machte darauf aufmerksam, wie von der Beantwortung dieser Frage, welche zu den wichtigeren des Landtages gehöre, die Gestaltung der künftigen innern Landes-Verwaltung und deren Erfolg zunächst mit abhängig sey. Der Plan zur Errichtung von Kreis-Directionen habe lange zu seinen Lieblingswünschen gehört, da er in ihnen das rechte Auge und den rechten Arm des Ministeriums des Innern erblicke, mittelst deren die gesammte Landes-Verwaltung gut, rasch und kräftig vorwärts zu schreiten vermögend seyn werde. Räume er auch ein, daß in einem constitutionellen Staate viele Gegenstände bureaukratisch erledigt werden müßten, so werde dagegen für wichtigere und namentlich streitige Angelegenheiten eine kollegialische Berathung und Entscheidung aus mehrfachen Gründen nicht zu entbehren seyn, besonders deshalb, weil ganz Sachsen an kollegialische Formen noch zu sehr gewöhnt sey, um nicht gegen die Entscheidung des Einzelnen Mißtrauen zu hegen und Willkür darin zu erblicken. Nach einer Entgegnung des Abgeordneten von Mayer, worin derselbe das bureaukratische System gegen den Vorwurf der Willkür zu vertheidigen suchte, bemerkte der Staats-Minister ferner: Wenn der geehrte Abgeordnete sage, daß durch die Kollegialität nur der Despotismus befördert werde, so müsse er dem aus theoretischen Gründen, wie nach der Erfahrung widersprechen. Er habe Gelegenheit gehabt, das kennen zu lernen, was in der Napoleonischen Zeit unter den Präfekten theils in Frankreich, theils in Westphalen geschehen, und da müsse er sagen, daß, wenn sie die direkten Abgaben pünktlich erhoben und die Straßen unterhalten hätten, sie thun konnten, was sie wollten, also große Willkühr vorhanden gewesen sey, und der Untergebene keinen Schutz gehabt habe. Der Abgeordnete von Mayer erwiederte, daß damals in Frankreich und Westphalen keine Kammern und keine Constitution vorhanden gewesen seyen. Der Abgeordnete von Friesen erinnerte schließlich, da es vor Allem darauf ankomme, ob man Provinzial-Behörden haben wolle, die Frage über ihre kollegialische Einrichtung werde erst später erörtert werden müssen. Mit dem ersteren scheine ihm aber die Kammer einverstanden. — Nach diesen Erörterungen wurde die Fortsetzung der allgemeinen Berathung über den vorliegenden Gegenstand bis zur nächsten öffentlichen Sitzung ausgesetzt.

Dresden, vom 16. August. — Se. Majestät der König sind gestern Mittag, unter dem Namen eines Herrn v. Weesenstein, von Pillnitz nach Prag abgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich daselbst einen Besuch abzustatten. — Auch sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen heute Vormittag nach Töplitz hier durchpassirt.

Frankfurt a. M., vom 14. August. — Die hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat in ihrer 26sten diesjährigen Sitzung vom 20. Juni den Beschluß ge-

faßt, daß von Bundeswegen eine Centralbehörde nieder- gesetzt werde, deren Aufgabe es ist, die näheren Umstände, den Umfang und den Zusammenhang des gegen die öffentliche Ordnung in Deutschland gerichteten Komplotts, insbesondere des am 3 April d. J. zu Frankfurt stattgehabten Attentats, zu erheben und fortwährend von sämmtlichen Verhandlungen der verschiedenen, mit Untersuchungen wegen Theilnahme an dem gedachten Komplotte in den einzelnen Bundesstaaten beschäftigten Behörden im Interesse der Gesammtheit Kenntniß zu nehmen, auch gegenseitige Mittheilungen und Aufschlüsse unter denselben zu befördern, endlich für Gründlichkeit, Vollständigkeit und Beschleunigung der angehängten Untersuchungen Sorge zu tragen. — Durch denselben Bundesbeschluß wurden die Regierungen von Oesterreich, Preußen, Baiern, Würtemberg und Großherzogthum Hessen als diejenigen bestimmt, deren jede ein Mitglied der oben besagten Centralbehörde des Bundes zu ernennen habe; und nachdem nunmehr sämmtliche Mitglieder dieser Behörde hier eingetroffen sind, so ist dieselbe in der Bundestagssitzung vom 8ten d. M. als konstituirt erklärt worden.

Frankreich.

Paris, vom 10. August. — Der König wird, wie der Moniteur nunmehr anzeigt, den 26sten d. M. von hier nach Cherbourg abreisen, am 31sten daselbst eintreffen und den 1., 2. und 3. September dort verweilen. Se. Majestät werden am 10. September zurückkehren und dann eine Zeit lang in Saint-Cloud residiren.

Durch eine Königl. Verordnung ist in Brest ein Kriegsrath niedergesetzt, um den See-Capitain Lemaitre, unter dessen Kommando die Fregatte la Résolue gescheitert ist, zu richten; an der Spitze des Kriegsgerichts steht der Contre-Admiral Baron Desrotours.

Der Marschall Clauzel hat eine neue Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die Algierische Frage gehabt. Man spricht von der Bildung einer Verwaltungs-Commission für die Regentschaft Algier und die übrigen Französischen Besitzungen in Afrika, an deren Spitze der Marschall Clauzel stehen würde.

Der Courrier français sagt: „Man theilt uns einige neue Details über die Spaltungen mit, die im Schooße des Ministerraths über die Auflösung der Deputirtenkammer statt gefunden haben. Anfangs hatte sich Herr Guizot fast allein für diese Maßregel ausgesprochen; allmälig brachte er aber auch den Herzog von Broglie, der Anfangs verschiedener Meinung gewesen war, auf seine Seite, und bald schloß sich Graf v. Rigny ihnen an. Ohne eine feste Ansicht darüber zu haben, neigte sich auch der Graf v. Argout auf die Seite der neuen Wahlen, der Marschall Soult endlich stimmte den Gründen bei, welche die Ansicht seiner genannten Collegen bestimmt hatten. So standen die Sachen bis zu den Julifesten, bis zu denen nichts beschlossen worden war; nach der Feier derselben wurden die Berathungen über diesen Gegenstand wieder aufgenommen, und jetzt stellte sich die Majorität anders. Die Herren v. Broglie, Rigny und Guizot blieben in ihrer Ueberzeugung fest; Marschall Soult und Herr v. Argout hingegen schlossen sich der Ansicht an, die von dem Grafen Sebastiani, Herrn Thiers und namentlich Herrn Barthe mit außerordentlicher Wärme und Beharrlichkeit vertheidigt worden war. Hofleute geben freilich als Grund dieser Beharrlichkeit den Umstand an, daß die persönliche Meinung des Königs der Zusammenberufung einer neuen Kammer nicht günstig gewesen sey. Wir wollen die Gründe, die man für und gegen diese Maßregel im Conseil geltend gemacht hat, nicht wiederholen; die unabhängigen Journale, so wie ein ministerielles Blatt, haben dieselben bereits zum Theil enthüllt. Nur das wollen wir bemerken, daß man den Haupteinwand gegen die Beibehaltung der jetzigen Kammer durch eines jener unrechtlichen Auskunftsmittel zu beseitigen gewußt hat, welche die richtige Mitte so gern gebraucht. Die Anhänger der Auflösung stellten nämlich als einen entscheidenden Grund für ihre Ansicht auf, daß die jetzige Kammer nur noch für eine Session zusammentreten könne und also nicht sowohl eine Versammlung von Deputirten, als eine von Kandidaten für die nächsten Wahlen bilden werde, und daß sich unter diesen Umständen nicht recht voraussehen lasse in wie weit diese precaire Stellung den Deputirten einen Oppositionsgeist einflößen könnte. Die Gegner der Maßregel brachten hierauf die Frage über die Dauer der Kammer wieder zur Sprache, die nach Jahren und nicht nach Budgets bestimmt wird, und erwiederten, als sie gefragt wurden, was sie machen wollten, wenn die Nation das Budget für 1826, weil es von einer ungesetzlichen Kammer bewilligt worden, verweigerte, daß die Sache nicht bis auf diesen Punkt werde getrieben werden; da der Streit über die Dauer der Kammer noch nicht entschieden sey, so werde eine passende Auslegung der Charte hinreichen, um sich die Majorität zu erhalten; so lange die Deputirten noch eine zweite Session vor sich hätten, könne man der alten Majorität und der Annahme des Budgets gewiß seyn. Nach diesem Täuschungsplane wurde die Nichtauflösung der Kammer beschlossen."

In der Kriegsschule von St. Cyr haben am 28. Juli tumultuarische Scenen stattgehabt; der zweite Kommandant der Anstalt wurde von den aufrührerischen Zöglingen gröblich beschimpft. In Folge des darüber erstatteten Berichts an den Kriegsminister sollen sieben Zöglinge, die im Begriff waren, zu Offizieren befördert zu werden, als Gemeine in verschiedene Regimenter gesteckt werden.

Der in der literarischen Welt ehrenvoll bekannte Königlich Preußische Geheime Ober-Regierungs-Rath Schoell ist am 6ten d. M. im 68sten Lebensjahre (er war geboren am 8. Mai 1766) hierselbst mit Tode abgegangen. Ein Schlagfluß machte seinem thätigen Leben rasch ein Ende.

L'Europe littéraire, dieses erst vor Kurzem gegründete literarische Journal, das bei seinem ersten Auftreten die glänzendsten Hoffnungen erregte, dieselbe aber nicht erfüllt hat, geht bereits seiner Auflösung entgegen und soll morgen öffentlich versteigert werden; man zweifelt aber, daß sich Käufer dazu finden werden. Das Unternehmen war nach einem so großen Zuschnitte begonnen worden, daß sich wohl voraussehen ließ, es werde sich ohne Unterstützung der Regierung nicht halten können; auch konnte man in der letzten Zeit eine sichtbare Abnahme an Sorgfalt der Redaction bemerken. Mehrere Erzählungen, die es in seinen neuesten Blättern enthielt, gehören wegen Mangels an Erfindungsgeist und wegen der in ihnen herrschenden tiefen Unsittlichkeit zu der ganz gewöhnlichen Waare, wie so viele Französische Journale sie liefern. Wahrscheinlich werden sie unter dem Titel „Revues" in den Departements mit Erfolg sich aufthuenden literarischen Blätter von dem Untergange dieses Nebenbuhlers der Hauptstadt Vortheil ziehen. Die Europe littéraire zählt 1200 Abonnenten. Haupt-Redacteur ist Herr Alphons Royer; an der Spitze des Actien-Vereins stehen die Herren Bohain und Delasalle.

Paris, vom 12. August. — Der König wird auf seinem Ausfluge nach Compiègne von seiner Schwester, der Prinzessin Adelaide, den Herzogen von Aumale und Montpensier und dem Grafen v. Montalivet begleitet. Beim Wechseln der Pferde in St. Denis fanden Se. Majestät die Behörden versammelt, die National-Garde unter den Waffen und musterten dieselbe; dasselbe war in Senlis der Fall. Beim Walde von Compiègne wurden Se. Majestät von den Herzogen von Orleans und Nemours, die inzwischen von Brüssel zurückgekehrt waren, empfangen und stiegen zu Pferde, um die Linien der im Lager befindlichen Truppen zu durchreiten. Um 4 Uhr Nachmittags traf der König und eine Viertelstunde später die von Brüssel kommende Königin in Compiègne ein.

Der Marquis v. Loulé befindet sich, der Versicherung des Journal de Paris zufolge, noch in Brest; die Nachricht von seiner Ankunft in der Hauptstadt war also ungegründet.

Banquier Jauge, durch dessen Vermittelung das miguelistische Anlehen in Paris abgeschlossen worden ist, soll noch im Besitz von 12 Millionen seyn, welche von den negociirten Obligationen herrühren. Er soll die Absicht haben, diese Summe bis zur Wiederherstellung des Portugiesischen Königreichs zurückzuhalten, und in dem Falle, wenn die Königin Donna Maria von Frankreich und England anerkannt wird, dieses Capital an die Inhaber der miguelistischen Obligationen zu vertheilen. Diese Angaben hatten ein Steigen der miguelistischen Fonds zur Folge.

Folgende auf außerordentlichem Wege angelangte Nachricht des Memorial Bordelais scheint uns, wenn gerade nicht unwahrscheinlich, doch wenigstens noch einer Bestätigung bedürfend: Am 30 Juli hat das Spanische Kabinet dem Großbritannischen Botschafter, wie auch dem Hrn. v. Rayneval, eine Note zugefertigt, in welcher Se. katholische Majestät in der Absicht, dem Blutvergießen und der Verwüstung eines Landes, an dessen Schicksal Se. Majestät aus wohl bekannten Motiven Antheil nimmt, Einhalt zu thun, vorschlägt, sich in Bezug auf die Anerkennung Donna Maria's da Gloria als legitime Königin von Portugal in Unterhandlungen einzulassen, indem sie zuvor die Grundlagen angiebt, auf denen Spanien wegen der Ruhe des Königreiches und des Interesses seiner Dynastie beharren zu müssen glaubt. Diese Grundlagen sind: 1) Perpetuelle Entfernung Dom Pedro's und Dom Miguels aus der Halbinsel. — 2) Regentschaft des Grafen von Palmella im Namen der Donna Maria, welcher die exekutive Gewalt nach den alten Gesetzen des Königreiches handhaben wird, so lange bis Portugal mit der Einwilligung der großen Mächte die neue Charte regulirt haben wird, welche in Zukunft das Staatsgrundgesetz bilden soll. — 3) Entfernung der Ausländer, welche Theil an dem Kampfe genommen haben, diejenigen ausgenommen, welche nach vorgängiger, den Landesgesetzen gemäßer Naturalisation Dienste nehmen möchten. — 4) Amnestie für alle bis zur Thronbesteigung der Königin. — 5) Eine standesgemäße Apanage für D. Miguel und D. Pedro aus dem K. Schatze. — 6) Anerkennung der, unter der Regierung Dom Miguel's kontrahirten Schulden, und Bestätigung der, während der nämlichen Epoche verliehenen Ehren und Würden. — 7) Förmlicher Vertrag zwischen England, Frankreich und Portugal, niemals einen anderen Nachfolger auf dem Throne Spaniens als legitim anzuerkennen, als die Prinzen und Prinzessinnen, welche nach dem alten im Jahre 1830 wiederhergestellten Gesetze der Spanischen Monarchie zur Regierung berufen sind. — 8) Garantie England und Frankreichs gegen Se. katholische Majestät daß Portugal niemals unter irgend einem Vorwande gestatten wird, daß die Spanischen Grenzen von politischen Parteien, die direkten oder indirekten Schutz von der sehr getreuen Regierung erhielten, weder beunruhigt noch bedroht werden. — 9) Donna Maria da Gloria wird keinen Prinzen aus den drei herrschenden Familien in Frankreich, England oder Portugal heirathen können; die Wahl muß von den Kontinentalmächten gebilligt werden. — 10) Die Regierung Donna Maria's wird niemals, ohne vorgängiges Zugeständniß von Seiten Spaniens eine Armee halten können, welche die Truppenanzahl übersteigt, die man für die Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendig erachten wird. — Unter diesen Bedingungen verpflichtet sich Spanien, seine Verhältnisse mit der Regierung in Lissabon auf die Weise, wie sie unter der Regierung Johanns VI. bestanden haben, wieder herzustellen.

Das Journal de Francfort giebt folgende Definition von einem Doctrinair: „Ein Doctrinair ist ein Mann, der sich für sehr weise, für sehr gelehrt und für einen großen Politiker hält. In den Gewohnheiten des

Lehrstandes aufgewachsen, betrachtet er den Staat und die Nation als eine weite Schule, deren Professor zu seyn er sich herabläßt. Wenn ein Doctrinair (Herr Royer-Collard) in der Deputirtenkammer den Vorsitz führte, so nannte die Kammer sich selbst scherzweise das Auditorium Royer-Collard's. Die Doctrinairs haben sich unter allen nur möglichen Regierungen von allen feindseligen Gesinnungen entfernt gehalten. Das Wort „politische Meinungen" erregte Furcht in ihnen, weil es sie auf die Seite irgend einer Partei zu stellen schien. Um sich von den Parteien und den Wechselfällen, denen diese ausgesetzt sind, zu trennen, trat das Wort „Doctrinen" bei ihnen an die Stelle des Wortes „Meinungen." Sie waren Gelehrte, welche sich zu Doctrinen bekannten, aber keine Parteimänner, welche bestimmte Ansichten hatten. Die Doctrinen der Doctrinairs sind indessen äußerst bequem, denn sie sind von einer wunderbaren Elasticität. Unter Napoleon begannen sie ihre glückliche Laufbahn, setzten dieselbe unter den Bourbonen fort und vollenden sie jetzt unter Ludwig Philipp. Die Souverainität mag vom Throne oder vom Volke ausgehen, der König mag gewählt oder legitim, Eroberer oder friedliebend, kriegerisch oder fromm seyn, die Doctrinairs unterstützen ihn. Ihre Doctrin besteht einfach darin, daß sie unter jedem System zu regieren wissen. Wenn die Republik einst siegen sollte, so werden die Doctrinairs Republikaner seyn; sie werden alsdann beweisen, daß sie gegen die rechtmäßigen Könige thätig gewesen, wie sie im Falle einer Restauration zu beweisen wissen werden, daß man ihnen allein die Niederlage aller republikanischen Theorieen verdanke. Das Geschlecht der Doctrinaire ist nicht zahlreich und hat seinen Sitz nur in Paris. England, Deutschland besitzen Gelehrte und Staatsmänner, die verschiedene Ansichten, aber alle bestimmte Prinzipien haben. In Frankreich ist dem nicht so; die nebelhaften Theorieen der Doctrin besitzen die Eigenheit, daß sie, indem sie von Allem etwas gelten lassen und eigentlich nichts anerkennen, im voraus Waffen und Gründe für alle Arten von Regierung und für die Rechte aller Dynastieen besitzen. Und dennoch imponiren diese Männer in Europa, weil sie von sich bei den Gelehrten die Meinung erregt haben, sie seyen Staatsmänner, und bei den Staatsmännern, sie seyen Gelehrte. Das Wahre an der Sache ist, daß sie leidliche Professoren sind, welche die schönen Redensarten, die Aemter und das Geld sehr lieben, und die unter allen künftigen Regierungen Phrasen machen und Geld und Aemter besitzen werden, wie es unter allen früheren Regierungen der Fall war."

Portugal.

Lissabon, vom 31. Juli. — Die Chronica constitucional de Lisboa, welche seit dem 25sten d. M. an die Stelle der bisherigen Hof-Zeitung getreten ist, enthält mehrere Details über den Einzug der Truppen Donna Maria's und über die von den Einwohnern abgegebene freiwillige Erklärung zu Gunsten der jungen Königin. Ferner bringt diese Zeitung eine Proclamation des Herzogs von Palmella vom 24sten d. M., worin derselbe den Einwohnern von Lissabon anzeigt, daß Alles aufgeboten werden solle, um Frieden und Ruhe zu erhalten, und ihren Beistand zu diesem Zwecke so wie zu der völligen Besiegung der noch im Lande befindlichen feindlichen Partei auffordert.

Der Herzog von Palmella hat ein Commissariat zur Verwaltung des öffentlichen Schatzes eingesetzt.

Ein von dem Polizei-Intendanten Joze Antonio Maria de Souza e Azuador unterzeichneter Befehl gebietet den Magistrats-Personen, dafür zu sorgen, daß alle unter die Einwohner vertheilten Waffen in die Depots zurückgeliefert würden.

Braga, vom 28. Juli. — Nachstehendes ist der vom Marschall Bourmont unterm 26. Juli erstattete Bericht über den Angriff auf Porto: „Militairischer Bericht an den König. „Sire! Ich beeile mich, Ew. Majestät den Bericht des Ober-Befehlshabers der Operations-Armee zu übersenden, und schätze mich glücklich, dem Könige all' die Lobsprüche bestätigen zu können, welche die Armee so wohl verdient hat. Die Kavallerie hat sich besonders durch Wunder der Tapferkeit ausgezeichnet und gezeigt, wie sehr Disciplin die Wirkung des Portugiesischen Muthes erhöhen kann. Dieses Beispiel wird für den übrigen Theil der Armee nicht verloren seyn. Die noch unvollständigen Details, welche der die Operations-Armee commandirende General-Lieutenant erhalten hat, erlauben ihm noch nicht, allen denen, welche sich ausgezeichnet haben, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ein zweiter Bericht wird zum Zwecke haben, diese Lücke auszufüllen. Ich fühle mich gedrungen, mein Zeugniß dem des Baron Clouet beizufügen, um der Aufmerksamkeit des Königs diejenigen Artillerie-Offiziere zu empfehlen, welche das Feuer von Serralves geleitet haben. Es ist unmöglich, eine Batterie mit mehr Thätigkeit zu bedienen. Der Herzog von Lafoens ist an meiner Seite verwundet worden. Jedermann bewundert seinen Muth und seine Kaltblütigkeit. Der Marquis Bellas, welcher sich ebenfalls beständig in meiner Nähe befand, war mir bei Ueberbringung der Befehle von großem Nutzen. Dem Grafen Castaro wurde ein Pferd unter dem Leibe verwundet. Der König hatte geruht, seinen Adjutanten, Herrn Correa, zu meiner Verfügung zu stellen. Dieser junge Offizier hat die Kaltblütigkeit eines alten Soldaten an den Tag gelegt und hat meine Befehle mit Muth und Umsicht auszuführen gewußt. Eben so lenke ich die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf meinen Ordonnanz-Offizier, Major Brassaget, der sich ganz besonders in der Schlacht ausgezeichnet hat. Er war beständig im heißesten Feuer und stieg vom Pferde, um sich an die Spitze einer Handvoll Infanterie zu stellen, wodurch er eine Batterie befreite, und den Feind hinter die Mauern von Quinta de Wanzler zurücktrieb. Alle übrigen Offiziere meines Stabes haben ihre Schuldigkeit gethan, zwei

von ihnen sind leicht verwundet worden. Dem Baron Bordiane wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen und Alle haben gezeigt, daß sie würdig sind, in den Reihen dieser tapfern Portugiesischen Armee zu fechten, deren Treue gegen ihren König und deren Hingebung für die Sache der Nation die schönsten Tage der Monarchie zurückrufen.

Hauptquartier Leca de Balio, den 26. Juli 1833.
(gez.) Graf v. Bourmont."

Folgendes ist der oben erwähnte Bericht des Baron Clouet: „Auf Befehl des Königs hat eine Recognoscirung gegen einige Punkte der befestigten Linie, welche Porto auf dem rechten Ufer des Duero deckt, stattgefunden. Der Zweck war, Quinta de Wanzler, Cordello und die zwischen Cordello und dem Meere liegende Ebene zu recognosciren. Eine Kolonne unter dem General Lemos rückte auf Wanzler vor, trieb die feindlichen Vorposten zurück, nahm das gelbe Haus und ein anderes in Trümmern liegendes Gebäude und erreichte die Mauern des Wanzler Parks. Diese Mauern konnten, vermöge ihrer Bauart, nur durch Zwölfpfünder angegriffen werden. Da aber die schlechten Wege das Heranbringen der beiden zu dieser Kolonne gehörenden Kanonen verhinderte, so war keine Hoffnung, auf diesem Punkte weiter vorzudringen. Nichtsdestoweniger behauptete General Lemos die Stellung, welche er dem Feinde genommen hatte, während dieser verzweifelt focht, um dieselbe wieder zu gewinnen. Eine andere Kolonne rückte zu derselben Zeit unter Larochejacquelein von Serralves vor. Ein Theil derselben passirte das Feuer der Forts von Ervelha und der übrige Theil umging Pastelleiro's Position. Der Marsch dieser Kolonne war zuerst langsam, weil die Wege für die Artillerie und Kavallerie fast ganz unbrauchbar waren, aber bald wurden die feindlichen Vorposten nach allen Richtungen zurückgetrieben. Die Kavallerie, welche auf einem höchst ungünstigen Boden agiren mußte, zeigte dessenungeachtet große Ordnung und Entschlossenheit. Das Infanterie-Regiment de Cascaes nahm die Redoute von Pastelleiro, welche dreimal genommmen und wiedergenommen wurde. Unsere Truppen, die Vortheile des Bodens benutzend, aber von den feindlichen Batterieen beständig belästigt, behaupteten ihre Stellung, bis Larochejacquelein verwundet wurde, worauf sie sich in bester Ordnung innerhalb unserer Linie zurückzogen. Die dritte Kolonne unter General Pantaleon richtete ihren Marsch auf Bordello, indem sie Serralves links liegen ließ. Sie trieb die feindlichen Vorposten nach dem Dorfe zurück. Ein Theil der Kolonne wendete sich links, um über den Fluß zu gehen, der andere rechts gerade auf das Dorf zu. Der Feind hatte alle Häuser besetzt und würde durch sein Kreuzfeuer jeden Versuch, das Dorf zu nehmen, höchst verderblich für uns gemacht haben. Artillerie war nothwendig, aber der Zustand der Wege machte die Heranbringung derselben unmöglich. Das 3te Lissaboner Regiment, unter den Befehlen des Obersten Daschastel, behauptete jedoch sein Stellung, obgleich es nicht im Stande war, den Feind aus dem Dorfe zu vertreiben. Die kleine Kolonne, welche sich links gewendet hatte, begegnete ebenfalls vielen Schwierigkeiten. Nichtsdestoweniger aber trieb sie den Feind vor sich her, und durch einen kleinen Vortheil des Terrains wurde sie in den Stand gesetzt, ihre Stellung zu behaupten, bis man sich von allen Schwierigkeiten gehörig unterrichtet hatte, worauf der Rückzug befohlen wurde. Eine Stunde nach dem Angriffe auf der rechten Linie marschirte der Oberst Ricardo mit seiner Kolonne nach der Quinta da China, welches der äußerste Punkt auf der rechten Seite der feindlichen Linie ist. Die Details dieses Angriffes sind bis jetzt noch nicht bekannt, ich kann dem Könige aber nur melden, daß Oberst Ricardo seine Befehle ausgeführt hat, und daß er sich zuletzt der allgemeinen rückgängigen Bewegung anschließen konnte, ohne von dem Feinde gedrängt zu werden." — Am Schlusse dieses Berichts werden alle die Offiziere nahmhaft gemacht, die sich besonders ausgezeichnet haben, und der Tapferkeit sämmtlicher Truppen große Lobsprüche ertheilt.

England.

London, vom 13. August. — Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde im Schatz-Amte ein Kabinets-Rath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten.

Der Graf Jenison, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Baiern, ist in London angekommen, um den Baron von Cetto abzulösen, der in der nächsten Woche nach dem Kontinente abzureisen gedenkt.

Der Oesterreichische Geschäftsträger, Baron Neumann, ist am Sonnabend von hier nach dem Kontinente abgereist.

„Vorgestern", meldet der gestrige Courier, „kam das Dampfboot Wilhelm IV. von Lissabon und Porto hier an; ersteren Ort hatte es am 31. Juli und letzteren am 3. August verlassen. General Molellos soll, nach den von diesem Schiffe mitgebrachten Nachrichten, mit ungefähr 3000 Mann der unter seinem Kommando befindlichen Truppen, die nach Alemtejo detaschirt worden waren, um sich der Armee der Königin zu widersetzen, die Partei Dom Miguel's verlassen und sich den Streitkräften des General Villaflor angeschlossen haben. Letzterer war im Begriff, mit einer Armee von 10,000 Mann nach Porto zu marschiren, um die vor dieser Stadt lagernden Miguelistischen Truppen anzugreifen. Auch war von Lissabon aus eine beträchtliche Anzahl von Truppen in Peniche, einem festen Seehafen zwischen Lissabon und Porto, gelandet worden, in der Absicht, den General Bourmont zur Aufhebung der Belagerung von Porto zu nöthigen. Dom Pedro langte am Sonntag den 28. Juli auf dem Wilhelm IV. in Lissabon an, und wurde sogleich von den Brittischen Kriegsschiffen, von dem Geschwader des Admiral Napier und von allen Forts und Batterieen salutirt. In der Stadt zeigte sich große Freude, und sie war bis zum Abgange des genannten Dampfboots an jedem Abend

glänzend erleuchtet. Zu Porto dauerte das Bombardement wie früher fort, obgleich sich die Miguelistischen Truppen auf das südliche Ufer des Duero zurückgezogen hatten. Dom Miguel soll sich bei der Armee vor Porto befinden. Weder zu Lissabon noch zu Porto wußte man etwas von einer Absicht der Spanischen Regierung, in dem Kampf zu interveniren, obgleich Spanische Truppen an die Grenzen gerückt waren. Man traf in Lissabon Anstalten zum Empfang der Königin Donna Maria, deren Ankunft angeblich von der Bevölkerung mit großem Verlangen entgegengesehen wurde. Ein Courier, der von Dom Pedro Depeschen an Lord Palmerston überbringt, kam gestern in London an. General Bourmont soll in dem Treffen vor Porto am 25. Juli verwundet worden seyn. Nachdem sich am 27sten v. M. Dom Pedro und sein Gefolge auf dem Wilhelm IV. eingeschifft hatte, kam man am 28sten gegen Mittag an Cascaes vorüber. Als man das Fort St. Juliao passirt hatte, wurde die constitutionelle Flagge auf dem Dampfboot aufgezogen und eine Salve abgefeuert. Sogleich antworteten alle Forts und Batterieen mit Salutschüssen, und auch der Brittische Schooner Pike, der eben aus dem Tajo nach Falmouth absegelte, gab eine Salve; die Mannschaft erschien auf dem Takelwerk und ließ einen dreimaligen Freudenruf ertönen. Das Wetter war sehr schön, und ein sanfter Wind wehte gerade in den Tajo hinein. Ehe das Dampfboot beim Kastell von Belem anlangte, sah es sich von einer zahllosen Menge von Böten aller Art umgeben, von denen ihm der einstimmige Ruf: „Es lebe Dom Pedro! Es lebe Donna Maria II.“ zutönte. Admiral Parker kam, in Begleitung mehrerer Brittischen Marine-Offiziere und des Brittischen Konsuls, am Bord des Dampfboots, um dem Kaiser seinen Respekt zu bezeigen. In diesem Augenblicke steckten die Brittischen Schiffe bunte Wimpel auf, die Raaen waren von Matrosen gefüllt, und Kanonendonner hallte durch die Luft. Eine Französische Korvette, die neben den Englischen Schiffen lag, folgte ihrem Beispiele. Die Herzoge von Palmella und Terceira kamen in Staats-Barken herbei; auch Admiral Napier erschien mit seinem Sohne. Der Kaiser eilte sogleich dem Admiral entgegen und reichte ihm die Hand beim Heraufsteigen auf das Schiff; als Napier sich auf dem Verdeck befand, umarmte ihn Dom Pedro und dankte ihm herzlich für die bewiesene Tapferkeit und Geschicklichkeit, die eine so glückliche Folge gehabt hätten. Der Admiral stellte dem Kaiser hierauf seinen Sohn vor, dem dieser die Hand freundlich schüttelte und zu seiner schnellen Heilung Glück wünschte. Das Dampfboot hatte sich nun dem Geschwader des Admirals immer mehr genähert, und der Kaiser stieg mit seinem Gefolge in die von 30 prächtig gekleideten Matrosen geführte Staats-Barke, von der er sich an Bord des Dom Joao begab. Nachdem er dieses Schiff in Augenschein genommen hatte, eilte er an's Land, wo die Staatskutschen in Bereitschaft standen, um die ganze Gesellschaft nach dem Königlichen Palast zu bringen. Als sich der Zug durch die Straßen der Hauptstadt bewegte, waren alle Fenster gedrängt mit Zuschauern besetzt, und die Plätze wogten von Volksmassen, aus deren Mitte wiederholentlich der Ruf: „Es lebe Donna Maria!“ ertönte. Abends war die Stadt erleuchtet, und es wurden an verschiedenen Orten Feuerwerke abgebrannt.“

Der heutige Courier enthält Folgendes: „Wir haben seit gestern keine fernere Nachrichten aus Portugal erhalten. Es sind vielerlei Gerüchte im Umlauf, aber sie widersprechen sich einander so sehr, daß es nicht der Mühe lohnt, sie zu wiederholen. Bis jetzt ist von der gegenseitigen Stellung Dom Miguels und Dom Pedro's mit Gewißheit nichts weiter bekannt, als daß die Truppen der Königin im Besitz von Lissabon und Porto sind, und daß Dom Miguel dagegen fast den ganzen übrigen Theil des Landes inne hat. Ob seine Truppen ihm treu bleiben werden oder nicht, muß die Folge lehren.“ — In einem spätern Theil seines Blattes erwähnt der Courier des Gerüchtes, welches an der Börse allgemein verbreitet war, daß Dom Miguel, in Begleitung des Capitain Elliot, am Bord des Dampfschiffes The Lord of the Isles am Sonntag Abend in Cowes gelandet, ja sogar jetzt schon in London eingetroffen sey. Der heutige Albion sagt dagegen: „Die Freunde Dom Pedro's finden nach reiflicher Ueberlegung, daß die durch den William IV. von Portugal angebrachten Nachrichten nicht so entschieden günstiger Natur sind, als sie im ersten Entzücken glaubten. Es ergiebt sich jetzt, daß Dom Miguel weder nach Spanien noch nach Italien geflohen, noch in Cowes gelandet ist, wie man sich hier erzählt hat. Man glaubt im Gegentheil, daß er, nichts fürchtend, in Braga ist, und daß die letzte Niederlage den Entschluß befestigt hat, einen wirklichen Angriff auf Porto zu unternehmen, dessen Besitz den durch die Uebergabe von Lissabon erlittenen Verlust das Gleichgewicht halten würde.“

Aus Falmouth wird gemeldet: Sonnabend Abends ist der Königl. Schooner Pike von Lissabon und Porto hier angekommen, und obgleich derselbe vor dem William IV. von dort absegelte, so bringt er doch eine nicht unwichtige Neuigkeit mit, nämlich, daß Baron Haber, der die Anleihe für Dom Miguel kontrahirt hat, nachdem er zu Lissabon eine Konferenz mit dem Herzoge von Palmella und Admiral Parker gehabt, sich auf dem Pike nach Porto begab, wo er mit Erlaubniß der Pedroistischen Behörde landete, um mit Dom Miguel über einen Vergleich zu unterhandeln. Die Feindseligkeiten sollen in Folge dessen zu Porto augenblicklich eingestellt seyn. — Ein Privat-Brief aus Lissabon sagt zwar, es seyen nur wenige Opfer der Volkswuth gefallen, als die Pedroisten von Lissabon Besitz nahmen; aber es möchte sich wohl leider bald ergeben, daß ein ziemlich bedeutendes Blutbad stattgefunden hat.“

Nach Briefen aus Falmouth, sollte Dom Miguel's Dampfboot Georg IV. in die Hände des Admiral Napier gefallen seyn.

Der Courier bemerkt mit Hinsicht auf die jetzige Lage der Dinge in Portugal: „Worauf es in diesem Augenblicke hauptsächlich ankommt, das ist die Art und Weise, wie die Portugiesische Regentschaft zusammen gesetzt wird. Wenn die neue Regierung den Portugiesen gefällt, so wird wahrscheinlich die Besetzung Lissabons dem Kampfe ein Ende gemacht haben. Wenn sie aber von der Art ist, daß ihr die Nation kein Vertrauen schenken kann, dann würde ihr der moralische Einfluß abgehn, und der Kampf bliebe der Entscheidung der beiderseitigen Armeen überlassen. In diesem letztern Falle aber würde Dom Miguel, das ist gar nicht zu leugnen, sehr große Vortheile auf seiner Seite haben. Seine Autorität ist fast noch in ganz Portugal anerkannt; seine Truppen sind zahlreich und gut placirt, und es ist nicht zu vergessen, daß, wenn Lissabon zu weiter nichts gebraucht werden kann, als zu einer militairischen Position, die Besitznahme nur für Dom Miguel günstig war, indem die Armee der Königin dadurch getheilt wurde und jener nunmehr entweder Porto oder Lissabon mit konzentrirten Streitkräften angreifen kann. Alles hängt von der Regentschaft ab und von dem moralischen Einfluß, den eine populaire Regentschaft vermittelst ihrer von der Hauptstadt des Landes aus erlassenen Beschlüsse auszuüben im Stande ist.“

Der Sun sagt: „Wir können aus guter Quelle melden, daß die Kabinette von Großbritannien und Frankreich den hiesigen Repräsentanten Dom Pedro's förmlich den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß der Ex-Kaiser allen Ansprüchen auf die Regentschaft zu Gunsten einer von Donna Maria's Tanten entsagen möchte. Auch wurde versichert, daß einer ausgezeichneten Person in Lissabon die Instruktion zugegangen sey, ein solches Arrangement zu befördern und namentlich, wo möglich, die Zustimmung des Herzogs von Palmella zu demselben zu gewinnen.“

Man glaubt, daß die Ueberschiffung und Geleitung der Konigin Donna Maria nach Portugal dem Admiral Napier übertragen werden wird.

Die Spanische Fregatte, welche bisher im Tajo gelegen hatte, verließ denselben am 25. Juli Abends, als Admiral Napier in den Fluß einlief; die Fregatte zog bei ihrem Auslaufen die Admirals-Flagge auf, salutirte jedoch nicht.

Es ging an der heutigen Börse auch das Gerücht, daß Marschall Bourmont in Cowes angekommen sey, und der Albion meint wenigstens, daß wohl irgend eine angesehene Person aus Portugal angelangt seyn müsse, und daß dies wahrscheinlich zu den Gerüchten von der Ankunft Dom Miguel's und Graf Bourmont's Anlaß gegeben habe.

Das Packetboot Skylark ist mit Briefen aus Vera-Cruz vom 15. Juni in Falmouth angekommen. Die Nachrichten von dorther lauten noch keineswegs günstig oder beruhigend, indem die Parteien sich wieder mit den Waffen in der Hand einander gegenüberstehen. General Santana soll selbst an der Spitze einer starken Armee in der Nähe von Tampico stehen. In dieser Stadt wüthet die Cholera auf eine furchtbare Weise. Der zehnte Theil der Bevölkerung soll in Zeit von 48 Stunden gestorben seyn.

Schweiz.

Zürich, vom 10. August. — Durch einen Eilboten hat die Regierung von Bern ihrer Gesandtschaft in Zürich unterm 6. August ein Schreiben zugeschickt, wovon Folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Der Landfriedensbruch im Kanton Basel, vier Tage nach der Besetzung Küßnachts durch die Inner-Schwyzer, enthüllt die Pläne der Reactions-Partei in der Schweiz. Entschlossenes Handeln der Tagsatzung wird nun heilige Pflicht gegen das Vaterland. Aus Ihrem Schreiben vom 4ten d. M. ersehen Wir, daß im Schoße der vorörtlichen Behörde die Frage der Besetzung von Inner-Schwyz berathen wird. Wir erwarten mit Zuversicht, dieselbe werde bejahend entschieden werden; sollte es aber nicht geschehen, so ersuchen Wir Sie, an die Tagsatzung zu appelliren und die Nothwendigkeit dieser Maßregel darzustellen. Dieselbe Bewandtniß hat es mit Basel. Eine beträchtliche Zahl eidgenössischer Truppen ist aufgeboten, diesen Kanton zu besetzen. Die Zeit der leeren Demonstrationen ist vorüber. Die Tagsatzung möge dies anerkennen und die militairische Occupation der Stadt Basel, so wie die Vollziehung der Konklusen vom 14. September und 5. October 1832, sich zur ersten Pflicht machen. Aber dabei kann man unseres Erachtens nicht stehen bleiben. Wir gestehen Ihnen offen, daß Wir in dem Beschlusse der Tagsatzung vom 1sten d. mit Bedauern eine Bestimmung vermißt haben, welche die Ueberrumpelung Küßnachts durch den Obersten Abyberg als Hochverrath an der Eidgenossenschaft erklärt. Nun, da der Ausfall der Stadt-Baseler gegen die Landschaft hinzugekommen, wünschen Wir, daß sie sogleich im Schoße des Bundestages den Antrag eröffnen, daß die sämmtlichen Anstifter und Theilnehmer an dem Landfriedensbruche in den Kantonen Basel und Schwyz in Anklagezustand erklärt, vor ein eidgenössisches Kriegsgericht gezogen und streng verhört werden. Insbesondere wünschen Wir, daß alle Schuldigen nach der Strenge der Gesetze bestraft und dieselben ohne Schonung zum Ersatz der Kosten und des verursachten Schadens angehalten und, bis dieser erfolgt, nicht frei gegeben werden möchten. Wir sind ein solches energisches Einschreiten, im Speziellen wie im Generellen, unserm Volke schuldig und haben die Ueberzeugung, daß, wenn die Tagsatzung diesen Pfad nicht befolgt, zwei der bedenklichsten Uebel unfehlbar eintreten werden; nämlich die Geringschätzung der Bundes- und Kantonal-Regierungen und die Demoralisation Unseres Wehrstandes.“

Beilage zu No. 195 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. August 1833.

Schweiz.

Uri hat mit einem kurzen Begleitschreiben unterm 8. August folgende Erklärung der Sarner-Konferenz eingesandt: „Erklärung. Von den XXII eidgenössischen Ständen, die dem Bunde vom 7. August 1815 Treue geschworen und sich Hülfe und unverbrüchliche Freundschaft im Glück und Unglück zugesagt hatten, ist eine Mehrheit, nachdem sie zweien Mitständen die verheißene Gewährleistung verweigerte, so weit gekommen, die Trennung des Gebietes derselben vorzuschreiben, und diejenigen als Bundesgenossen anzuerkennen, gegen die sie selbst zuvor als gegen Empörer eingeschritten war, und nun ist sie sogar im Begriff, die beiden Stände mit bewaffneter Gewalt zu besetzen. Wenn die zur Schwyzer Konferenz vereinigten Gesandten still schweigen würden, während Schwyz und Basel so hart bedrängt sind, so würden sie nicht nur eine heilige Pflicht versäumen, sie würden in den Augen ihrer Gegner selbst den ersten Fehler begehen, der ihrer Verbindung mit Grund vorgeworfen werden könnte. Denn rein wie ihr Benehmen ist ihr Bewußtseyn, das einzige Band ihres Vereines war Treue gegen gemeinschaftliche Verpflichtungen, der einzige Zweck desselben die Bewahrung des Bundes. Noch waren sie beschäftigt, die Beschickung der auf den 5. August nach Zürich einberufenen Versammlung von Seiten ihrer Stände einzuleiten; da ward ein Schritt, den der Stand Schwyz in Ausübung seiner Souverainitäts-Rechte — übrigens völlig ohne Mitwissen der Konferenz — unternahm, zum Vorwande der Besetzung dieses Standes genommen; und ähnliche Gewalt soll gegen Basel geübt werden, weil da die Regierung (zwar auch ohne irgend ein Mitwissen der Konferenz) nach mehrfachen feindlichen Angriffen auf getreue Gemeinden, zur Abwehr die Waffen ergriff, und weil die Bürger neuerdings mit ihrem Blute bezeugten, welcher Opfer sie die standhafte Behauptung ihrer rechtlichen Ueberzeugung werth achten. Bei so ernsten Umständen, wo den unterzeichneten Gesandten auch jedem in seinem Stande wichtige Pflichten obliegen, haben sie das Gebiet von Schwyz bei dem Herannahen von Truppen verlassen und richten von hier aus noch diese Worte an ihre Miteidgenossen. Sie behalten abermals die Rechte ihrer Stände und der auf dem Bunde und Verträgen beruhenden Eidgenossenschaft feierlich vor, beharren in dem Glauben, daß Gewalt zwar auf Augenblicke das Recht verdrängen kann, daß aber dem Rechte eine Kraft inwohnt, die ihm in der Zukunft wieder Anerkennung verschafft, und empfehlen das theure Vaterland der Obhut des allmächtigen Gottes. Gegeben den 7. August in Beggenried am Vierwaldstätter-See 1833.“ — Diese Erklärung wurde an die Schwyzer-Kommission gewiesen. Das Gleiche geschah mit einem Schreiben desselben Standes, in welchem derselbe auf die Mittheilung des Vorortes, die beschlossene Besetzung des alten Landes anzeigend, antwortet. Uri behält noch einige Truppen beisammen, um Ruhe und Ordnung zu handhaben.

Auf den Antrag der beiden Landammänner Kaiser und Buesinger hat die große Mehrheit des Landraths in Unterwalden jeden Zuzug von Trupppen in das Land Schwyz abgeschlagen

Basel, vom 9. August, 6 Uhr Abends. — Gestern noch sprach man hier laut: von den Vorschlägen der Tagsatzung, deren Abgeordnete sogar ziemlich übel aufgenommen worden, wolle man hier gar nichts hören. Heute ist dies nicht mehr der Fall; man sieht keine Uniformen mehr, und der große Rath hat die Regierung zur Erlaubniß des Einzuges der Bundes-Truppen ermächtigt. Kommissarien sind um 1 Uhr Nachmittags nach Rheinfelden abgegangen, um in Unterhandlung über die Bedingungen und Bürgschaften zu treten. Morgen wird man zweifelsohne erfahren, was man ausgemacht haben wird. — Eine aus Liestal kommende Person berichtet, die Bauern seyen höchst empört und wollen Alle in Basel selbst ihre Rache stillen. — Basels Vorstand sucht auf jede mögliche Weise der Besetzung auszuweichen. Es scheint indessen, daß diese Angelegenheiten werden gütlich beigelegt werden, da der große Rath von Basel in die erste Bedingung, nämlich die Züricher Tagsatzung anzuerkennen, eingewilligt hat.“

Der Waldstätter-Bote enthält ein vom 6. August datirtes Kreisschreiben von Landammann und Rath des Kantons Schwyz an sämmtliche eidgenössische Stände. In diesem wird Abybergs Zug nach Küßnacht förmlich als im Willen der Regierung gelegen anerkannt, und vertheidigt. Anstatt, wie man ausgestreut, 600 Mann, seyen es nur 150 gewesen, ohne feindselige Absichten gegen die Eidgenossenschaft; das alte Land habe auf seine Souverainitäts-Rechte über die äußern Bezirke nie Verzicht geleistet, das äußere Land nie als selbstständig anerkannt, und deswegen habe die Regierung auf erhaltenes Ansuchen von Küßnacht sich für verpflichtet gehalten, dort die Ruhe und Ordnung zu handhaben.

In der Mannheimer Zeitung liest man ein Privatschreiben aus Basel vom 9ten d. M., worin es heißt: „Basel hat den Landfrieden gewissenhaft gehalten, bis endlich die Landherrscher, um Basel zur Gegenwehr zu reizen, die der Stadt getreu gebliebenen Dörfer durch immer wieder erneuerte Ueberfälle, sogar Mordthaten, beunruhigten und sie dahin brachten, Basel um Schutz zu bitten. Die Baseler durften ihre Getreuen nicht im Elende lassen. Basel ist eine der

5 Stände, welche die Tagsatzung nicht anerkennen, weil diese in ihre Mitte Empörer aufnahm und sich seit Jahren ungerecht gegen Basel benommen hat. Dies sind unwiderlegbare Fakta. Die Klagen Basels an die jetzt versammelte Tagsatzung verhallten, weil sie gerecht waren; was blieb ihm übrig, als Nothwehr für sich und seine Getreuen? Daher die Ausrückung am 3ten August. Die Liestaler mit ihrem Anhange, Luzernern, Solothurner Schwarzbuben und anderem Gesindel aus Basels Umgebung, auch an 300 Aargauer Schützen, angeführt durch etwa 300 Polen (von denen neuerdings an 400 aus dem Bruntrutschen ankamen) hatten die Uebermacht der Anzahl und die Vortheile des Terrains, und die Baseler, ungeachtet ihrer tapferen Gegenwehr und großen Entschlossenheit, mußten unterliegen. Es hätte wenig gefehlt, daß der Plan der Polen, die Baseler Truppe zu tourniren und Basel zu überfallen, gelungen wäre. Also büßen die Baseler die Ehrensache, ihr den getreuen Anhängern gegebenes Wort zu halten, und nicht die Baseler, sondern die Liestaler haben den Landfrieden gebrochen. Doch was ist heut zu Tage in den Augen der Revolutions-Helden Recht und Ehre und Wahrheit? Hätten die Baseler nur allein gegen die Liestaler und ihren Anhang im Lande zu kämpfen gehabt, so wäre die Sache schon längst abgethan; allein die Baseler hatten gegen den durch Deutsche und Französische Radikale immer angeregten Revolutionsgeist zu streiten, und die nämliche Truppe, welche mit den Liestalern gegen die Baseler sich geschlagen hat, soll jetzt als sogenannte regelmäßige Truppe Basel besetzen. Auch jetzt noch würden die Baseler den Tod der Schmach vorziehen; aber diese überall verbreitete revolutionaire Faction hat auch Verräther in den Mauern von Basel erzeugt, und der Baseler ist der Meuterei ausgesetzt. Basel wird also gezwungen seyn, sich an die sogenannten Tagsatzungs-Truppen zu übergeben, und alsdann hat eine revolutionaire Macht festen Fuß auf Deutschem Boden. Wenn man die verderblichen Folgen einer solchen Besetzung bedenkt, so könnten wir Baseler noch Rettung hoffen. Wären unsere Anstrengungen gelungen, so hätte bald Europa uns Dank wissen dürfen. Von fremder anzurufender Hülfe und Dazwischenkunft kann keine Rede seyn. Wir sind ja ohnehin schon dessen verdächtig. Was ersinnt die Revolutions-Partei nicht Alles, um ihren Feinden zu schaden? Diese Association hat alle Mittel, denn keine sind ihr zu schlecht — wir Baseler haben keine Mittel mehr, denn unsere Anzahl ist zu klein und die Zeiten sind nicht mehr, wo der Schweizer mit dem Schwerte und dem Kolben streitet. Heut zu Tage entscheidet die Uebermacht. — Weniger unsere Wohlhabenheit als unsere Standhaftigkeit ist unser Unglück, und die Folgen werden uns rechtfertigen. Landleute, die sich nach Basel geflüchtet haben, erzählen, nach dem Siege haben die Liestaler und ihre Anhänger Freiheitsbäume aufgerichtet, die Leichname der gebliebenen Baseler hinzugeschleppt, die Marseillaise gesungen und das ça ira um die Todten getanzt."

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben vom Genfer See, vom 31. Juli: „Zwar sind jetzt in Genf viele verwiesene Polen und Italiener versammelt, sie benehmen sich aber ruhig, wohl wissend, daß der aufmerksamen Regierung keine ihrer Unternehmungen entgehen, und daß sie dergleichen in Beziehung auf Savoyen keinen Augenblick dulden würde. So ist denn auch unwahr, was kürzlich eine von Paris nach Besançon geschickte telegraphische Depesche von angeblichen geheimen Anzettelungen und Werbungen der Grafen Pisani und Damas verkündigte. Graf Pisani lebt allerdings hier, aber ganz ruhig und ohne alle scheinbare Vorbereitung zu solchen Projekten. Eben so ist es in Lausanne mit dem Grafen Gustav Damas, der auf seinem schönen Landgute Jolimont, mit höherer Landwirthschaft und Gartenkunst beschäftigt, sehr zurückgezogen lebt und keine Fremden sieht. Savoyen beruhigt sich übrigens täglich mehr, und eine solche Expedition über Thonon durch das Chablais und Faucigny würde als Guerillas-Unternehmung in Ober-Savoyen von geringer Bedeutung seyn, da das Volk in jenen Provinzen wenig zu Unruhen geneigt ist und die Aufregung sich hauptsächlich auf die an Frankreichs Grenzen liegenden Distrikte beschränkt."

Griechenland.

Die Gazetta di Venezia schreibt aus Ancona vom 12. Juli: „Das Schiff Heptasimos ist am Montag in 50 Stunden von Korfu hier angekommen; es bringt zwanzig Passagiere und die Korrespondenzen aus Griechenland und Korfu. Die letztere meldet, daß der Jonische Senat 10,000 Pfd. St. zur Verfügung des Lord Ober-Commissairs gestellt hat, um ein Dampfschiff anzukaufen, das die Fahrt zwischen Korfu, Ancona, Venedig und Triest zweimal monatlich machen soll. — Die Griechischen Zeitungen enthalten einen mit dem bereits gegebenen übereinstimmenden Bericht über die Ereignisse in Arta. Der Aufstand war von dem Emissair Mehmed Ali's angestiftet. Tafil-Busi hat die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, nach Kandien, das von dem Pascha von Aegypten regiert wird, gebracht zu werden. Die genannten Zeitungen enthalten ferner ein Zoll-Reglement und verschiedene Ernennungen zu Verwaltungs-Aemtern. Auch die in Smyrna bei Anwesenheit des Kronprinzen von Baiern und des Königs Otto stattgehabten Festlichkeiten sind darin beschrieben. Dieser ist nunmehr nach Griechenland zurückgekehrt und wird das Land bereisen. Die Hauptstadt des neuen Reiches ist noch nicht bestimmt. Auch über die Bestimmung der Grenzen weiß man nichts, da die damit beauftragten Kommissarien in Folge der in Arta stattgefundenen Unruhen von dort abgereist sind. Das lange Zeit im Archipel stationirt gewesene Russische Geschwader ist nach dem Schwarzen Meere abgesegelt; der Russische Botschafter befindet sich noch immer in Nauplia."

Andere Italienische Blätter melden aus Nauplia vom 9. Juli: „Die Kommission für die Regulirung

der Kirchen-Angelegenheiten beschäftigt sich mit dem Plane einer gänzlichen Trennung von der Griechischen Kirche, so daß der Patriarch in Konstantinopel nicht mehr als das Haupt betrachtet werden würde. Die Geistlichkeit soll künftig von einer Synode, nach Art derjenigen, welche die kirchlichen Angelegenheiten Rußlands leitet, abhängen."

Miscellen.

Aus Posen wird unterm 15ten August gemeldet: „Heute früh um 1 Uhr entstand Feuer in dem in der Mitte des Marktplatzes, nahe am Rathhause gelegenen, Hause No. 16. Von den Bewohnern desselben hat sich nur die Ehefrau des Eigenthümers gerettet, indem sie sich mittelst eines am Fensterkreuze befestigten Bettuchs einige Ellen hinabließ, alsdann auf das Dach des Vorgebäudes und von diesem aufs Steinpflaster sprang. Der Eigenthümer, Bürger Karl Dziorobek, aus Königsberg in Preußen gebürtig, dessen 15jährige Tochter und 8jähriger Sohn, imgleichen dessen beide Dienstmädchen, fanden hierbei ihren Tod. Die Leichname des Vaters, der Tochter und eines Dienstmädchens sind fast gänzlich verbrannt, die anderen beiden Personen scheinen erstickt zu seyn, und es ist auch möglich, daß jene drei schon vorher, ehe ihre Körper von den Flammen ergriffen wurden, erstickt worden waren. — Der entstandene Brandschaden ist nicht von Bedeutung; außer dem fast gänzlich ausgebrannten Hause No. 16. sind die benachbarten Gebäude nur theilweise von den Flammen ergriffen und mehr oder minder beschädigt worden. — Die Löschanstalten wurden von Sr. Excellenz dem kommandirenden General, Herrn General-Lieutenant von Grolman, und dem Stellvereter des ersten Kommandanten, Hrn. General-Major v. Wrangel, im Verein mit den Civil-Behörden geleitet; mit musterhafter Präcision hat das zur Löschung kommandirte Militair alle Anordnungen der Behörden ausgeführt, und dieser Hülfeleistung kann die schnelle Dämpfung des Feuers in den vom Feuer betroffenen, sehr hohen und engen Gebäuden, die durchaus keinen Hofraum haben, hauptsächlich beigemessen werden.

Ein Französisches Blatt (Vert-Vert) giebt eine Zusammenstellung des Herkommens der berühmtesten Feldherrn Napoleons: Augereau, Herzog von Castigliane, war der Sohn eines Fruchthändlers zu Paris, 1792 Soldat und 1794 General. — Bernadotte, König von Schweden, ist der Sohn eines Advokaten zu Pau, Soldat. — Berthier, Fürst von Neufchatel und Wagram, der Sohn eines Hausmeisters des Kriegspallastes. — Bessières, Herzog von Istrien, der Sohn eines Bürgers zu Prissac, 1792 Soldat, 1796 Capitain, 1809 Marschall. — Brüne, der Sohn eines Advokaten zu Brives, Buchdrucker, Soldat. — Jourdan, der Sohn eines Bürgers von Limoges. — Kleber, der Sohn eines Bürgers in Straßburg. — Kellermann, Herzog von Valmy, der Sohn eines Bürgers in Straßburg, Soldat. — Lannes, Herzog von Montebello, der Sohn eines Färbers zu Lectoure (Gers), 1792 Soldat, 1800 Divisionsgeneral, 1804 Marschall. — Lefebvre, Herzog von Danzig, der Sohn eines alten Husaren von Roussach, Soldat. — Massena, Fürst von Eßling, Sohn eines Weinhändlers von Nizza, Soldat. — Moncey, Herzog von Conegliano, der Sohn eines Advokaten von Besançon, Soldat im 16. Jahre. — Mortier, Herzog von Treviso, der Sohn eines Handelsmanns zu Cateau-Cambresis, Nationalgarde. — Murat, König von Neapel, der Sohn eines Gastwirths zu la Bastide, bei Cahors, 1792 Jäger zu Pferde. — Ney, Fürst von Moskau, der Sohn eines Faßbinders zu Sarlouis, 1787 Husar, 1796 General. — Oudinot, Herzog von Reggio, der Sohn eines Kaufmanns zu Bar, Soldat. — Perignon, der Sohn eines Bürgers zu Grenade, Soldat. — Serrurier, der Sohn eines Bürgers von Laon, Soldat. — Soult, Herzog von Dalmatien, der Sohn eines Bauers von Saint-Amand bei Castres, Soldat. — Suchet, Herzog von Albufera, der Sohn eines Fabrikanten in Lyon, Soldat. — Victor Perrin, Herzog von Belluno, Ladenbursche zu Troyes, Pfeifer, Soldat ꝛc. Von solcher Abkunft waren die vornehmsten und berühmtesten Krieger Napoleons; fast alle als Soldat in den Krieg gegangen, fanden sie in ihrer Patrontasche den Generalsdegen, Marschallsstab und selbst den Königl. Scepter.

Der prachtvollste Silberschrank, den man kennt, ist wohl der des Schah von Persien; er enthält mehr als 4000 Stücke von goldenen, mit kostbaren Steinen und Perlen besetzten Service: Löffel, Vasen, Becher, Gießkannen, Becken, Schüsseln u. s. w. Es finden sich darin Becher von so ungeheurem Umfange, daß man sie, wenn sie gefüllt sind, kaum mit einer Hand halten kann. Am meisten fällt aber dem fremden Beschauer eine Sammlung Löffel auf, die einen Fuß lang sind, und dazu dienen, Suppe oder ander Flüssigkeiten zu schöpfen. Die Schale des Löffels ist von emaillirtem Gold, und der Stiel, der mit Rubinen besetzt ist, endigt in einem großen Diamanten. Die Länge dieser Löffel ist auf die Orientalische Gewohnheit berechnet, die Speisen auf den Fußboden zu stellen; und bei einem so langen Löffel ist man der Mühe überhoben, sich zu bücken. Man läßt die Fremden diesen Silberschrank, so wie das dem Schah von Persien von dem Kaiser von Rußland zum Geschenk gemachte krystallene Bett bereitwillig sehen.

Auf der Veste Rothenberg bei Nürnberg ist am 4ten August Nachmittag Schnee gefallen.*)

*) Auch auf dem Böhmisch-Schlesischen Gebirge hat es bekanntlich am 7. August stark geschneiet.

Breslau, vom 20. August. — Am 15ten d. M. des Vormittags gegen 10 Uhr fiel der 30 Jahre alte Schieferdeckerlehrling Karl Villekowsky, wahrscheinlich durch unvorsichtiges Anhalten an eine nur eingefalzte Latte, von dem Dache eines Hauses auf der neuen Schweidnitzer Straße vier Stockwerk hoch herab und zerschlug sich dergestalt, daß er unter den heftigsten Schmerzen nach Verlauf von drei Stunden im Hospital Allerheiligen starb. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 18 männliche und 28 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Alterschwäche 2, Lungen- und Brustleiden 7, Krämpfen 8, Schlagfluß 2, Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1 — 5 J. 7, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 4, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 6, von von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 2, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1486 Schfl. Weizen, 1856 Schfl. Roggen, 202 Schfl. Gerste und 624 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Bergwerks-Producten, 16 Schiffe mit Brennholz, 3 Gänge Bauholz und 2 Gänge mit Brennholz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. statt gefundene eheliche Verbindung beehren wir uns allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns zugleich in deren ferneres gütiges Andenken.

Eisenmost den 17. August 1833.

J. Hanke, Ingenieur-Prem.-Lieut. a. D., jetzt im 18ten Landwehr-Regiment.
Pauline Hanke, geb. Groß.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Emilie geb. Schwürz, von einem muntern Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19. August 1833.

Süßenguth, Justiz-Rath.

Todes-Anzeige.

Den schmerzlichen Tod seiner guten Mutter, der verwittweten Frau Buchhändler Meyer, geb. Schubert, an den Folgen der Altersschwäche im 81sten Lebensjahre zeigt hiermit ergebenst an

der Justiz-Commissions-Rath Meyer.

Breslau den 20. August 1833.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 21sten: Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. Herr Jäger, Belmonte, als Gast.

Bekanntmachung.

Das hierselbst gelegene, zur Kaufmann Hinckelschen Schulden-Masse gehörige, gerichtlich auf 466 Rthlr. 2 Sgr. abgeschätzte Haus sub No. 11. soll in dem auf den 22sten November Vormittags 11 Uhr hierselbst vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopff anstehenden einzigen peremtorischen Termine im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Hierbei werden alle unbekannten Real-Prätendenten

1) des vorstehenden Grundstücks, dessen Besitztitel noch auf einen Johann Gottlieb Hinckel vom Jahre 1786 berichtiget ist, so wie
2) die Eigenthümer, Cessionarien und sonstige Berechtigten nachstehender im Hypothekenbuche auf dem mehr erwähnten Grundstücke noch eingetragenen Real-Verbindlichkeiten, welche theils bezahlt, theils durch Consolidation getilgt seyn sollen, und zwar:
   a) der für die Frau Marie Louise Amalie geborne Helmichin vermöge Raths-Protokolls vom 30. Januar 1766 Rubr. II. haftenden 580 Rthlr. d. i. fünf hundert achtzig Reichsthaler;
   b) desgl. des für die drei Hinckelschen Kinder Johann Gottlieb, Friedrich August und Wilhelm Heinrich Hinckel ebenfalls Rubr. II. haftenden Vatertheils für jedes Kind mit 300 Rthlr. d. i. drei hundert Reichsthaler, zusammen daher mit 900 Rthlr. d. i. neun hundert Reichsthaler, und
   c) der unter Colonne „Bürg- und Vormundschaften" zu Folge Haupt-Protokolls vom 30. September 1786 eingetragene vormundschaftliche Caution und namentlich der 600 Rthlr. d. i. sechs hundert Reichsthaler für den Benjamin Gottlieb und Friedrich Wilhelm Heinrich Geschwister Hinckel

vorgeladen, in dem obigen Termine zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen und dieselben zu begründen, widrigenfalls sie mit allen ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das Grundstück und resp. die Hypotheken werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Strehlen den 14. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Nachdem von der Königl. Sächsischen Oberamts-Regierung wegen nachstehender auf den Oberlausitzer Rittergütern Wurschen, Nechern und Belgern, sammt den Kotitzer Grundstücken und übrigen Zubehörungen annoch ungelöscht haftender alter Grundschulden, als:

a) was Wurschen anlangt:

1) 11,500 Rthlr. Kaufgeld an Herrn von Muschwitz oder dessen Creditoren, laut der in den Lehnsacten über Wurschen befindlichen Kaufpunctationen, vom 18ten December 1668 und 9ten September 1677;

2) 200 Rthlr. Schlüsselgeld, ibid.;
3) 1000 Rthlr. Ferdinand Adolph von Zieglern, Hauptmann, aus dem Hause Ober-Cunewalde, vermöge des von Sophien Margarethen verwittweter Landesältester von Gersdorf, geborner von Metzradt, unterm 15ten März 1759 errichteten Testaments;
4) 500 Rthlr. weiland Friedrich Augusts v. Metzradt hinterlassenem Sohne, Caspar Rudolph von Metzradt, ibid;
5) 100 Rthlr. Johannen Augusten Erdmuthen von Nostiz, aus dem Hause Kleindehsa, ibid.;
6) 25 Rthlr. jedem Domestiken, ibid.;
7) 200 Rthlr. Wolf Heinrichen von Schönberg, laut Consenses vom 9ten Mai 1693;

b) was Rechern betrifft:

8) 3000 Rthlr. für Marthe Sophie von Gersdorf, geborne von Lindenau, laut Consenses vom 11ten September 1666;
9) 1000 Rthlr. Annen Marien von Hermsdorf, geborner von Gersdorf, auf Lippitsch, laut Consenses vom 28sten November 1667;
10) 666 Rthlr. 16 Gr. Hanns Rudolphs von Rechenberg, vordem auf Belgern, hinterbliebenen Kindern gebührende mütterliche Legitima, vermöge des zwischen Hans Ernst von Rechenberg und Wolf Rudolph von Ziegler abgeschlossenen Kaufes, vom 5ten December 1665;
11) 232 Rthlr. denselben, aus dem Erbe in das Lehn verwendet, ibid.;
12) 1100 Rthlr. denselben, ibid.;
13) 200 Rthlr. Ehegeld, Catharinen Sophien von Rechenberg, ibid.;
14) 100 Rthlr. Erb-, Schmuck- und Kleidergeld derselben, ibid.;
15) 3000 Rthlr. Kaufgeld an Verkäufern, von Käufers Ehegenossin inferirtes Ehegeld, ibid.;
16) 2000 Rthlr. desgleichen, ibid;
17) 6800 Rthlr. für Sophie Margarethe von Ziegler, geborne von Metzradt, laut Consenses vom 24sten November 1716; endlich

c) was die Kotitzer zu Wurschen gehörigen Grundstücke anlangt:

18) 650 Rthlr. Carl Christian von Gersdorf, auf Milkwitz, aus dem Kaufe vom 19ten October 1715 zwischen Johann Christian von Heldreich und Heinrich Ernst von Ziegler;

alle diejenigen, welche dieserhalb an gedachten Rittergütern Ansprüche zu haben vermeinen, mittelst der zu Dresden, Leipzig, Löbau und allhier öffentlich ausgehangenen Edictal-Citationen dergestalt, daß sie

den dreizehnten Februar 1834

als an dem hierzu bestimmten Terminstage zu rechter früher Zeit in der Kanzlei der Königlichen Oberamts-Regierung auf hiesigem Schlosse gesetzlich erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche, unter der Verwarnung, daß sie außerdem damit für präcludirt und derselben, sowie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, vorbringen und bescheinigen, auch ferner darüber verfahren, in dem

zum dreizehnten März 1834

angesetzten Inrotulationstermine die Acten durch Folieneinzeichnung in completen und spruchreifen Stand setzen und sodann

den zehnten September 1834

bei der Königlichen Oberamts-Regierung der Publication eines Bescheides gewärtig seyn sollen, vorgeladen worden sind, auch Auswärtigen hierbei die Bestellung hiesiger Bevollmächtigter zur Annahme künftiger Ladungen und Zufertigungen aufgegeben worden ist; so wird solches annoch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Budißin, den 29sten Juli 1833.

Königl. Sächsische Oberamts-Regierung des Markgrafthums Oberlausitz.

Auctions-Anzeige.

Am 22sten d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, die in dem Reisschen Leihinstitute verfallenen Pfänder, bestehend in Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, so wie in Kleidungsstücken an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14ten August 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Blumenzwiebeln-Versteigerung.

Donnerstag den 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr werde ich Albrechts-Strasse No. 22 eine bedeutende Partie Harlemer Blumenzwiebeln, als Hyacinthen, einfach und voll, Tulpen, Terzetten u. s. w. öffentlich versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Eine Guts-Pacht von 1500 Rthlr. bei Breslau

weiset nach das

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs- oder Verpachtungs-Anzeige.

Ein Freigut, 3/4 Meilen von Breslau, diesseits der Oder, dem Wasser nicht ausgesetzt, mit circa 390 Morgen Weitzenboden, nebst Holz, Wiesen, Fischerei, soll unter Belassung bedeutender Capitalien mit Einzahlung von circa 5000 Rthlr. verkauft oder auch verpachtet werden. Die Caution wird völlig sicher und die Pacht billig gestellt. Herr Commissionair Müller, Naschmarkt No. 54. im eignen Hause ertheilt das Nähere.

Verkauf
einer großen vollständigen Orangerie.

Das Dom. Neuguth, Lübener Kreises, beabsichtigt seine sehr schöne große und vollständige Orangerie, mannichfaltiger hochstämmiger ausländischer Bäume, als Granat-, Cypressen-, Justitien, Gloriosen ꝛc. (bereits zum Blühen) so wie 300 bis 400 andere ausländische Gewächse zu verkaufen, und hat hierzu einen Termin auf den 6ten September c. anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Der Verkauf geschieht an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant und können Gebote sowohl im Ganzen als Einzelnen hierauf abgegeben werden, jedoch sollen Gebote auf das Ganze oder Parthieen desselben ein verhältnißmäßiges Vorzugsrecht genießen. Die Gewächse können übrigens jederzeit in Augenschein genommen werden, und hat man sich dieserhalb blos auf dem Schlosse zu Neuguth zu melden.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Besitzung, im Bürgerwerder an der Oder gelegen, deren Uferbau im besten Zustande ist, wobei ein großer Garten nebst einer neuen massiven Kegelbahn sich befindet und gegenwärtig noch zum Betriebe eines Kaffeeschanks benutzt wird, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Vermöge der vortheilhaften Lage und des vielen Raumes würde sich dieselbe zur Anlegung einer großen Brauerei oder eines andern Fabrikgeschäftes am besten eignen. Der Kaufpreis und die nähern Bedingungen sind bei dem Kaufmann Lessenthin in Breslau, Schmiedebrücke in der Weintraube zu erfahren. Auswärtige Anfragen werden franco erwartet.

Anzeige.

Das Dominium Wildschütz bei Breslau kann ablassen:

1) Zwei junge Stiere von den besten und milchreichsten Kühen daselbst abgesetzet.
2) Auf Bestellung, ganz reines Stauden-Korn zu Saamen.

* Ausgezeichneten Saat-Raps *

so wie klares Rüb- und Leinöl, Leinkuchen und große leere Fässer sind billig zu haben in Ulrichs Oelmühle gleich hinter der Nicolai-Wache.

* Junge New-Foundländer Hunde *

gelehrig und wachsam, sind zu verkaufen Fischergasse No 1. bei der Nicolai-Wache.

Flügel-Verkauf.

Neue Flügel in Auswahl sind zum möglichst billigen Preis zu verkaufen Ohlauerstraße in 2 goldnen Löwen No. 79. im Hinterhause 1 Stiege.

Seegras

frisches und bestes gereinigtes empfing und verkauft billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Für Gartenfreunde.

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 450 Sorten schönen Primeln 10 Rthlr. im Rummel, das Hundert 25 Sgr.; 150 Sorten Aurikeln 8 Rthlr. im Rummel, das Hundert 2 Rthlr.; 110 Sorten Nelken 10 Rtlr. im Rummel, aus allen Klassen d. Hdrt. 2 bis 6 Rthlr.; gemeine volle Nelken in alten Pflanzen das Hundert 15 Sgr.; 60 Sorten gefüllte Ranunkeln 4 Rthlr.; 60 Sorten einfache Tulpen 2 Rthl., 100 Stück in 20 separirten Sorten 1½ Rthlr.; 100 Stück im Rummel 25 Sgr.; 30 Sorten gefüllte Tulpen 2 Rthlr., 100 Stück in 10 separ. Sorten 2 Rthlr., 100 Stück im Rummel 1 Rthlr.; 5 Sorten Krokus 5 Sgr.; 50 Sorten Sommerlevkoy 1 Rthlr.; 36 Sorten gefüllte Astern 20 Sgr.; 48 Sorten gef. Malven 1 Rthlr.; 12 Sorten gef. Zwerg-Rittersporn 8 Sgr.; 13 Sorten Skabiosen 8 Sgr.; 100 Sorten Sommerblumen; 13 Sorten gef. Blumenmohn 10 Sgr.; 100 St. veredelte Aepfel- und Birnstämmchen 6 Rthlr., diese unveredelt in Pflanzen 10 Sgr.; 100 Stück gut bewurzelte engl. Stachelbeer-Ableger in separirten u. besten Hauptsorten, wovon manche Früchte in Größe einer kleinen Pflaume tragen 3 Rthlr., 100 Stück im Rummel 1 Rthlr.; 100 Stück gefüllte weiße Narzissen 1 Rthlr.; 100 Stück blaue, gelbe und weiße Trauben und Sternhyazinthen 15 und 20 Sgr.; 100 Korn künstlich befruchteter Nelkensaamen 1 Rthlr.; 100 Korn natürlichen erster Klasse 20 Sgr., dergleichen zweiter Klasse 10 Sgr.; 1000 Korn besten Aurikel- und Primelsaamen 10 und 5 Sgr. Für Vergütigung der Emballage wird etwas beizulegen gebeten. Bei Bestellungen von 15 bis 20 Rthlr. wird nichts für Emballage berechnet. Briefe und Geld erbittet sich postfrei

Gruner, Lehrer der evangel. Jugend
in Mednitz bei Sagan.

Literarische Anzeige.

Bei R. Friese in Pirna ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Kann der genaue Kenner der
Homöopathie
mit gutem Gewissen
rein homöopathisch verfahren?
Ein Beitrag zur Würdigung des dieser Heillehre neuerdings gemachten Vorwurfs der Unzulänglichkeit. Nebst 2 Beilagen über das Studium der reinen Arzneimittellehre und über das neueste Prinzip: aequalia aequalibus curantur. Von Dr. Joh. Ad. Schubert. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Psalter und Harfe.
Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung von Carl Joh. Phil. Spitta. 8. gebd. 20 Sgr.

Literarische Anzeige.
Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:
Guter Rath
für Schwindsüchtige.
Anweisung, wie man sich bei diesem Uebel zu verhalten hat, um seine Lage erträglich zu machen und dabei eine Besserung zu bewirken. Nach vieljährigen Erfahrungen gegeben von einem Leidensgenossen.
8. geb. 7½ Sgr.

Literarische Anzeige.
Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz No. 4. ist zu haben:
Katholisches Unterrichtungs-, Gebet- und Gesang-Buch zum Gebrauch für katholische Christen, von
P. Reymund Bruns, Prediger-Ordens.
Dreizehnte Auflage. Durchgesehen und verbessert von
Reymund Nolte,
Mitglied des vormal. Dominikaner-Klosters jetzt katholischen Pfarrers zu Halberstadt.
Leipzig bei Adolph Reimann.
ordinair Papier 10 Sgr., fein Papier 15 Sgr.

Taschenbuch-Lese-Zirkel.
Der seit mehreren Jahren bestehende Taschenbuch-Lese-Zirkel hat so eben mit dem Erscheinen der ersten Taschenbücher für 1834 begonnen. Theilnehmer können noch beitreten bei
F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik-, Kunsthandlung und Leih-Bibliothek (am Ringe No. 52)

Kunst-Anzeige.
Die gymnastische und equilibristische Künstler Gesellschaft des Jean Paul giebt sich hierdurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß sie heute den 21sten eine ganz besondere acrobatische Kunst-Production geben werden, wobei sich die Künstler bestreben werden, den Beifall der geehrten Gönner zu erringen. Schauplatz im Prinz von Preußen. Jean Paul,
Meister in allen equilibristischen Künsten.

Nothwendige Erklärung.
Zur Begegnung des von Uebelwollenden ausgestreuten Gerüchts: als wäre ich außer Stande, meinen zeitherigen Geschäften ferner vorzustehen, mache ich meinen Gönnern und Einem hiesigen und auswärtigen verehrten Publico die Anzeige:
daß ich mein Geschäft als Töpfermeister nach wie vor betreibe, insbesondere mich dem Bau aller Arten Oefen widme, und bei deren längst bekannter vorzüglicher Qualität die billigsten Preise offerire.
Breslau den 14ten August 1833.
Johann Friedrich Kuhlmann, Töpfermeister, Kirchstraße Nro. 5.

Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich die in dem Locale des Herrn Bettauer in Schweidnitz bestandene Specerei-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung übernommen und mit einer vollständig assortirten Taback-Niederlage des Herrn F. A. Held in Breslau, so wie ein Commissions-Lager der zuverlässigen chemischen Zündhölzer des Herrn C. W. Schubert von dort, verbunden, etablirt habe; beide Herren obiger Fabriken haben mich in den Stand gesetzt, für Schweidnitz und die Umgegend zu den festgesetzten Fabrikpreisen zu verkaufen.
Durch eine 20jährige Praxis, welche ich in dem Hause des Herrn Carl Grundmann in Breslau die Ehre hatte mir zu erwerben, glaube ich durch reelle und billige Bedienung mir das Vertrauen meiner gütigen Abnehmer zu versichern. Schweidnitz im Juli 1833.
G. B. Opitz, am Ringe Nr. 213.

Dem Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz habe ich eine Niederlage der beliebtesten Rauch- und Schnupf-Tabacke aus meiner Fabrik übergeben un denselben in den Stand gesetzt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.
Indem ich mich beehre dies hiermit bekannt zu machen, wünsche ich, daß dieses Etablissement von Seiten des Publikums recht oft in Anspruch genommen werde, wozu die Güte der Fabrikate gewiß beitragen wird.
Breslau. Ferd. Aug. Held.

Ich habe dem Kaufmann Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz ein Commissions-Lager von meinen rühmlichst bekannten zuverlässigen, sowohl einfachen als doppelten Zündhölzer eigener Fabrik übergeben, solches zeige ich hiermit zu gütiger Beachtung ergebenst an.
Breslau.
C. W. Schubert, Scheidewasser-Fabrikant, Neustadt, Kirchstraße No. 5.

Erklärung.
Die Besitzer der Russischen Dampfbäder Klosterstraße No. 80 finden sich zu der Erklärung veranlaßt: daß die genannten Bäder ungestört, wie bisher, ihren Fortgang haben, und daß es auch ferner der Zweck ihrer Bestrebungen seyn wird, nicht allein auf Wunsch und Bequemlichkeit jeden, respectiven Badegastes Rücksicht zu nehmen, sondern auch für Unbemittelte die möglichsten Ermäßigungen der Preise eintreten zu lassen.

Wohnungs-Veränderung.
Friedrich Zahleis, Blumen-Künstler, hat die Ehre einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen: daß er für jetzt am Parade Platz No. 1. erste Etage bei Herrn Kaufmann Manheimer wohnt, wo man täglich von 12 bis 4 Uhr alle mögliche Sorten Blumen sehen und über den Unterricht das Nähere mit ihm verabreden kann.

Ausschieben.

Donnerstag den 22. August findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wozu ergebenst einladet

Aust, im grünen Schiff an der Oder.

Weiße und graue feine Filzhüte für Herren; so wie

Schwarzseidene wasserdichte Herrenhüte neuster Form;

Neusilberwaaren bester Qualität, wie Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüselöffel, Terinenkellen, Tischleuchter, Sporen, Steigbügel, Candaren, Trensen, Pfeifenabgüsse, Knöpfe, Sahnkannen, Lichtscheeren nebst Untersätzen, Zuckerdosen, Pfeifenkopfbeschläge, Theemaschinen, Caffe-bretter, Wachsstockscheeren, Theekannen u. s. w.;

Echt und unecht vergoldete Holzleisten zu Bilder-, Spiegelrahmen und anderen Verzierungen, erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu den niedrigsten Preisen

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke. No 32.

Anzeige.

Trebnitzer weißes Doppel-Bier die Flasche 1 Sgr. 8 Pf. empfiehlt bestens zu geneigter Abnahme.

Schmidt, Schmiedebrücke im goldnen Hirschel No. 50.

Neue Holländische Jäger-Heringe empfing ich in ausgezeichnet schöner Qualität und offerire solche im Ganzen wie im Einzelnen billiger als zeither

Carl Fr. Keitsch, in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Ein unverheiratheter Mann, von mittlerem Alter, welcher mehrere Jahre in dem juristischen Fache als Hülfssecretair gearbeitet hat, wünscht in dieser Eigenschaft, so wie in der Function des Schreibens überhaupt, auf eine solide Art beschäftigt zu werden. Zugleich erbietet sich derselbe, unter gewissen Bedingungen, zu dem Geschäft des Vorlesens in einem der hiesigen respectiven Privathäuser. Das Nähere Altbüßerstraße No. 26. zwei Stiegen hoch, zu erfahren.

Gesuch um Unterkommen.

Eine Wittwe von mittlern Jahren, kinderlos, mit guten Attesten versehen, welche sowohl auf dem Lande als in der Stadt mit aller Arbeit fortkommt, wünscht als Wirthschafterin baldigst ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen bei der verwittw. Töpfer Köllner, vor dem Ohlauer-Thor Klosterstraße No. 11. im weißen Kreuz im Hofe eine Stiege.

Verlorne Tuchnadel.

Derjenige, welcher eine am vergangenen Sonnabend verlorne goldene Tuchnadel mit Amethyst, Carlsstraße Nro. 20. abgiebt, erhält den Werth derselben als Belohnung.

Reisegelegenheit nach Dresden.

Den 24sten dieses Monats geht ein sehr bequemer Chaisen-Wagen leer nach Dresden und den 22sten ein dergleichen nach Landeck, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Thor, Gartenstraße No. 15. neben dem Weißschen Coffeehause.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen sind im 2ten Stock 2 Stuben 1 Alkove nebst Küche auf dem Naschmarkt No. 49.

Zu vermiethen

am Neumarkt No. 9. ein vortrefflich gut eingerichteter heller Stall zu 4 Pferden nebst Wagengelaß ꝛc. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se. Durchl. Fürst v. Salm, von Eichstädt; Hr. Koch, Kaufm., von Dresden; Hr. Lambry, Kaufmann, von Rheims. — In den 3 Bergen: Hr. v. Kleist, General-Major, von Glogau; Hr. Möhring, Kaufmann, von Hamburg. — Im Rautenkranz: Herr Eckert, Kaufmann, von Insterburg; Hr. Schön, Kaufmann, von Krotoschin; Herr Mühler, Hofrath, von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr. Zerboni, Hr. Uroan, Hr. Thielscher, Hr. Hampel, Kaufleute, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Müssig, Orgelbauer, von Jauer; Hr. Pohl, Gutsbes., von Hertwigswalde. Hr. Joszetowicz, Secretair, von Warschau. — Im Hotel de Pologne: Herr Bensch, Inspektor, von Berlin; Hr. Gaudchau, Kaufm., von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Kaulfuß, Justiz-Kommissarius, von Ludzewo; Hr. Roll, Geh. Justizrath, von Posen; Hr Diedrich, Fabrikant, von Kottbus. — Im goldnen Zepter: Hr. v d. Wense, Obrist-Lieutenant, von Oels; Herr v. d. Wense, Lieutenant, von Mainz: Herr Merenski, Forstmeister, von Trebnitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Otremba, Pastor, von Krakau; Hr. Schulze, Rechnungsrath, von Posen; Hr. Jander, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Frankfurter. Hr. Kauffmann, Kaufleute, von Kosel. — In der goldnen Krone: Hr. Wagner, Pfarrer, von Waldenburg; Hr. Didler, Lehrer, von Görlitz. — In der Fechtschule: Hr. Kassel, Kaufm, von Zülz. — Im weißen Roß: Hr. Knappe, Schul-Rektor, von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Zedlitz, Hauptmann, von Waldenburg, Wallstraße No. 1; Hr. Weigmann, Lehrer, von Ratibor, Schmiedebrücke No. 36; Hr. Nitschke, Kondukteur, von Wangenwice, Schmiedebrücke No. 79.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.